



Name:

Lesen

insgesamt 90 Minuten

Aufgabe 1 | Blatt 1

10 Punkte

Lesen Sie zuerst den folgenden Text und lösen Sie dann die fünf Aufgaben auf Blatt 3.

Verdammtes Misstrauen

Wie viel Misstrauen herrscht in deutschen Unternehmen? Wie viele Vorgesetzte spionieren heimlich ihren Mitarbeitern hinterher?

Keine, wäre die Antwort, wenn sich alle Unternehmen an das geltende Recht hielten. Dann gäbe es zwar trotzdem Kameras und Kaufhausdetektive, aber keine Bspitzelung der Mitarbeiter. Denn anders als etwa in Großbritannien oder den Vereinigten Staaten müssen die Beschäftigten in Deutschland prinzipiell informiert werden, wenn es ihr Vorgesetzter bei der Überwachung nicht auf verdächtige Kunden abgesehen haben sollte, sondern auf sie selbst, die Kollegen. Heimliche Überwachung ist in deutschen Betrieben nicht erlaubt – das ist, kurz gefasst, die Rechtslage.

Doch da sich längst nicht alle Unternehmen in Deutschland an die Rechtslage halten, liegen blaue Mappen in drei hohen Stapeln auf Torsten Bebeneses Schreibtisch. Anders als die meisten Anwälte für Arbeitsrecht vertritt Bebenese ausschließlich Arbeitnehmer. Er sagt, er wolle, dass die Leute ihm ohne Scheu gegenüber-treten. Er ist auf Arbeitsrecht spezialisiert und hat fast jeden Tag mit Leuten zu tun, die irgendwann ein Kuvert öffneten – und darin lag ihre Kündigung. Begründung: Die Verkäuferin habe an der Kasse eine Packung Zigaretten falsch verbucht. Oder: Der Sachbearbeiter habe das Internet zu privaten Zwecken genutzt. Sie alle haben also irgendeinen Fehler gemacht. Und meistens fragen sie sich dann: Woher weiß mein Chef davon?

Kontrollieren, inspizieren, spionieren – nach Ansicht des Hamburger Karriereberaters Martin Wehrle steigt der Aufwand, den sich deutsche Unternehmen beim Überprüfen von Spesenabrechnungen oder Arbeitszeiten leisten, von Jahr zu Jahr. Wehrle spricht täglich mit Filialleitern, EDV-Experten, kleinen Angestellten. Zu ihm kommen die Kontrollierten wie die Kontrolleure und alle erzählen sie aus ihrem Arbeitsleben. Immer öfter gehe es dabei um Verdächtigungen, immer seltener um moralische Bedenken. In den deutschen Betrieben herrsche heute eine „Kultur des Misstrauens“.

Dieses Misstrauen hat aber möglicherweise auch damit zu tun, dass die deutschen Unternehmen in den vergangenen Jahren im großen Stil langjährige, gut bezahlte Stammkräfte durch billige Leiharbeiter und Minijobber ersetzt haben, die alle paar Monate wechseln. Vertrauen entsteht eben auch durch Vertrautheit. Und womöglich entsteht Misstrauen auch dann, wenn sich die Arbeitswelt wandelt, viele Arbeitgeber das aber nicht begreifen wollen, „weil sie zwar viel von Zahlen verstehen, aber nichts von Mitarbeiterführung“, wie es der Unternehmensberater und Buchautor Reinhard Sprenger ausdrückt.

Was immer das Vertrauen bröckeln ließ, Tatsache ist, dass nach einer Untersuchung des Gallup-Instituts für Unternehmensberatung nur noch zwölf Prozent der Beschäftigten in Deutschland irgendeine Form von emotionaler Bindung zu ihrem Arbeitsplatz verspüren. Anders gesagt: Den Mitarbeitern liegt nichts mehr an ihren Chefs.



Name:

Lesen

insgesamt 90 Minuten

Aufgabe 1 | Blatt 2

10 Punkte

Und wenn den Chefs auch nichts mehr an ihren Mitarbeitern liegt, gibt es für die Bespitzelung nur noch eine Grenze: das technisch Machbare.

Diese Grenze aber verschiebt sich von Jahr zu Jahr weiter.

Einer, der dafür sorgt, heißt Carsten Rau und hat vor sieben Jahren die Firma *Protectcom* gegründet; heute ist sie Marktführer in Deutschland. *Protectcom* verkauft Überwachungssoftware im Internet. Ein paar Mausklicks, ein paar persönliche Angaben, eine Zahlung per Kreditkarte, und schon läuft etwa das Programm *SpectorSoft* auf dem firmeneigenen Netzwerk.

SpectorSoft funktioniert wie eine versteckte Kamera, nur dass diese Kamera keine Supermarktverkäuferinnen fotografiert, sondern den Arbeitstag eines Angestellten am Computer dokumentiert – zum Beispiel E-Mails, Internetseiten, Word-Dokumente, eben alles, was auf dem Bildschirm eines normalen Büroarbeiters so auftauchen mag. Jeder Tastendruck wird gespeichert. Der Mitarbeiter bekommt davon nichts mit, sein Chef aber kann es sich anschauen. Live. Oder zeitversetzt, wie er mag. Er kann auch bestimmte Schlüsselwörter eingeben, das macht die Sache effizienter. Er muss dann keine E-Mails lesen, bei denen es tatsächlich um Arbeit geht. Sondern nur die, in denen zum Beispiel sein Name oder „der Alte“ vorkommt. So ist er immer informiert, was die Kollegen wirklich von ihm halten.

Es gibt noch andere Profiteure des Misstrauens. Manche sind weniger technisiert als *Protectcom*, aber kaum weniger erfolgreich. Detektive zum Beispiel. Deren Kundschaft besteht zum Großteil aus Unternehmen. Verrat von Betriebsgeheimnissen, Unterschlagung, Lohnfortzah-

lungsbetrug, sprich Krankfeiern – für all diese Verdächtigungen sollen Detektive die Beweise suchen. Und oft genug auch für Dinge, die den Chef nichts angehen.

Angesichts all dessen könnte man glatt vergessen, dass es da womöglich etwas gibt, das sich mehr rentiert als alle Überwachungsprogramme, Detekteien und Lebenslauffrisierer zusammen: Vertrauen. So berichten Armin Falk und Michael Kosfeld, zwei Professoren für Wirtschaftswissenschaften, in der *American Economic Review* über ihre Erkenntnisse in Sachen „Ökonomie des menschlichen Verhaltens“, eine junge Sparte ihrer Disziplin, in der derzeit viel geforscht wird – immer mit ähnlichem Ergebnis: Misstrauen zahlt sich nicht aus. Falk und Kosfeld luden 150 Studenten der Universität Zürich zu einem Experiment, in dem typischer Arbeitstag simuliert wurde. Die eine Hälfte der Studenten nahm die Rolle von Mitarbeitern ein, die andere jene der Chefs. Jeder „Vorgesetzte“ sollte seinem „Mitarbeiter“ nun ein Mindestmaß an Leistung diktieren. Oder still darauf vertrauen, dass sich der „Mitarbeiter“ auch ohne strikte Vorgaben oder gar Überwachung engagierte. Den Lohn, den Falk und Kosfeld tatsächlich zahlten, konnten auch jene kassieren, die jegliche Leistung verweigerten.

Wie viel Arbeitseinsatz würden die „Mitarbeiter“ zeigen? Entspräche der Mensch dem Bild der Kontrolleure, so gäbe der „Angestellte“ seinem „Chef“ stets nur das geforderte Minimum an Arbeitseinsatz. Oder – falls ihm nichts vorgeschrieben wurde – noch weniger. Die Studenten verhielten sich jedoch völlig anders. Alle zeigten mehr Einsatz, als sie mussten. Und die Motivation jener „Mitarbeiter“, denen keine Leistungsvorgaben gemacht wurden, war nochmals um ein Drittel größer.

[aus einer deutschen Fachzeitschrift]



Name:

Lesen

insgesamt 90 Minuten

Aufgabe 1 | Blatt 3

10 Punkte

Lesen Sie zuerst den Text auf Blatt 1 und 2. Lösen Sie die folgenden Aufgaben, indem Sie die richtige Antwort (A, B oder C) ankreuzen (siehe Beispiel).

Beispiel

Deutsche Firmen

- A dürfen laut Gesetz Angestellte nicht bespitzeln.
- B halten sich bei der Kontrolle ihrer Angestellten überwiegend an das Gesetz.
- C kaufen Überwachungskonzepte aus dem amerikanischen Raum.

1 Torsten Bebensee

- A kontrolliert heimlich in Firmen, ob Arbeitsrechte eingehalten werden.
- B setzt sich für die Rechte der Arbeitnehmer ein.
- C will sich auf Arbeitsrecht spezialisieren.

2 Deutsche Firmen

- A investieren vor allem in langjährige Mitarbeiter.
- B kontrollieren vor allem Angestellte in höheren Positionen.
- C schaffen durch den Ersatz von langjährigen Mitarbeitern eine Atmosphäre von Misstrauen.

3 Laut einer Gallup-Untersuchung

- A fühlen sich Mitarbeiter oft ihrem Chef persönlich verpflichtet.
- B schätzen 12 % der Chefs die Arbeit ihrer Angestellten sehr.
- C sind nur noch 12 % der Mitarbeiter emotional mit der Firma verbunden.

4 Nutzer des Produktes SpectorSoft

- A erhalten die Möglichkeit, effizient ihre Mailflut zu bewältigen.
- B können ihre Mitarbeiter und deren Aktivitäten am Computer überwachen.
- C können von ihren Chefs vollständig kontrolliert werden.

5 Das Ergebnis des Arbeitsexperiments von Falk und Kosfeld zeigt, dass

- A die Arbeitsleistung von der Kontrolle der Chefs abhängig ist.
- B Mitarbeiter mehr Motivation durch ihre Chefs brauchen.
- C ohne Druck und Kontrolle mehr geleistet wird.



Name:

Lesen

insgesamt 90 Minuten

Aufgabe 2 | Blatt 1

10 Punkte

Lesen Sie den folgenden Text und fügen Sie die Abschnitte A – G (Blatt 2) an der richtigen Stelle (1 – 5) im Text ein.

Achtung: Zwei Abschnitte passen nicht in den Text!

Der Feind in meinem Büro

Unter einem „Hacker“ stellt man sich landläufig einen verschrobenen Freak vor, der einsam vor seinem Bildschirm bis spätnachts fieberhaft daran tüfelt, wie man die gut gesicherten EDV-Systeme großer Firmen oder Institutionen „knacken“ könnte. Solche Exzentriker gibt es zwar – doch den größten wirtschaftlichen Schaden richtet ein anderer Täter-Typ an. Die meisten sogenannten „Hackerangriffe“ auf Unternehmen, so fand eine Studie unlängst heraus, werden von den eigenen Mitarbeitern ausgeführt. Sie „sniffen“ durch das Computernetzwerk der Firma und lesen die E-Mails ihrer Kollegen. Die Gehälter der Chefs kennen sie genau, und wenn sie so richtig sauer sind, legen sie auch mal den Server ihres Arbeitgebers lahm: Mehr als 60 Prozent aller Hackerangriffe auf Unternehmen kommen von den eigenen Mitarbeitern.

1 Abschnitt

Dabei investiert die Wirtschaft durchaus in die Sicherheit. Die Unternehmensberatung *Frost & Sullivan* glaubt, dass der Gesamtumsatz auf dem Markt für Datensicherheit in den nächsten Jahren von 524,6 Millionen Dollar auf 3,13 Milliarden Dollar steigen wird. Einer der stärksten Posten (43,4 Prozent) werden Produkte sein, die die Benützung von E-Mail und Internet während der Arbeitszeit überprüfen.

2 Abschnitt

Investitionen in solche Kontrollmaßnahmen ändern jedoch nichts daran, dass allzu oft einfachste Sicherheitsregeln missachtet werden. Viele Mitarbeiter kleben sich zum Beispiel einen Merktzettel mit ihrem Passwort direkt an den PC!

3 Abschnitt

Es sind ganz profane Anreize, die kriminelle Energien bei den Angestellten freisetzen. Wer seiner eigenen Firma wertvolle Daten entwendet, will dafür in der Regel Geld sehen. Aber auch Profilierungssucht, Frust oder schlicht Neugier sind Antriebsfaktoren.

4 Abschnitt

Gegen diese Täter aus den eigenen Reihen gibt es durchaus schlagkräftige Abwehrmethoden, wenn auch eine hundertprozentige Sicherheit unmöglich ist, wie die Berater zugeben. Doch viele Firmen versuchen nicht einmal, sich diesem Ziel anzunähern. „Meistens sorgt sich der Kunde nur nebenher um dieses Thema“, weiß Bröhl aus Erfahrung.

5 Abschnitt

Leere Drohungen seien jedoch meist schnell enttarnt und machten wenig Eindruck – darum müssten überführte Mitarbeiter dann auch tatsächlich konsequent gekündigt und angezeigt werden.

[aus einer deutschen Zeitschrift]



Name:

Lesen

insgesamt 90 Minuten

Aufgabe 2 | Blatt 2

10 Punkte

Lesen Sie die Abschnitte A – G und fügen Sie sie an der richtigen Stelle (1 – 5) im Text (Blatt 1) ein.

Achtung: Zwei Abschnitte passen nicht in den Text!

Abschnitte A – G

A

„Oder sie verraten einem angeblichen Systemadministrator am Telefon arglos einen Zugangscode oder ein Passwort“, erzählt Andreas Bröhl. Was aber veranlasst Angestellte zu kriminellen Taten wie z. B. Datenraub?

B

Die Medien benutzen das Wort „Hacker“ hauptsächlich kriminalisierend, um Ängste zu schüren. Dabei sind Hacker eigentlich in der Regel ehrenhafte, zumindest aber intelligente Menschen, das Wort ist also kein Schimpfwort, sondern eine Auszeichnung, die nicht vorschnell verliehen werden sollte.

C

Doch die betroffenen Unternehmen vertuschen die meisten Fälle, meint Andreas Bröhl, Berater beim Systemintegrator *Articon-Integralis*. Sofern sie überhaupt etwas davon bemerken. Zwar sichert sich heute fast jedes Unternehmen über digitale Schutzwälle, sogenannte Firewalls, nach außen hin ab. Dem Feind in den eigenen vier Wänden hingegen servieren sie wertvolle Daten auf dem Silbertablett.

D

Derartige Beweggründe sind wahren Hackern fremd: Diese klinken sich in fremde Computernetzwerke ein, um Sicherheitsmängel aufzudecken. Im Gegensatz zu den sogenannten „Crackern“, die böswillig in der eigenen Firma hacken und klauen.

E

Er empfiehlt außerdem den Sicherheitsbeauftragten das „Anti-Hacker-Buch für Windows“, das die Sicherheitsarchitektur des Betriebssystems aus dem Blickwinkel des Hackers analysiert und Verteidigungsstrategien aufzeigt.

F

Diese Programme sollen Firmenchefs die Kontrolle darüber erleichtern, wie oft ihre Angestellten nur zum Vergnügen im World Wide Web surfen oder ob der elektronische Postverkehr vornehmlich der privaten Freundschaftspflege dient.

G

Seine Einschätzung bestätigt eine Studie, laut der sogar Unternehmen, die Handel über das Internet treiben, in mehr als 40 Prozent ohne einen Sicherheitsbeauftragten arbeiten. Um Mitarbeiter vom Hacken abzuschrecken, empfehlen Experten einen „Mix aus angedrohter Strafe und Entdeckungsrisiko“.



Name:

Lesen

insgesamt 90 Minuten

Aufgabe 3

10 Punkte

Situation: Sie arbeiten im Büro einer Firma. Eine Kollegin hat folgenden Brief verfasst und bittet Sie, ihn zu lesen und zu korrigieren. Der Text enthält **10 Fehler** (zusätzlich zu den zwei Beispielen). Markieren Sie die Fehler im Text und schreiben Sie die richtige Form der fehlerhaften Wörter in die entsprechende Zeile. Sie müssen weder Wörter einfügen noch die Satzstellung verändern. **Achtung:** Pro Zeile gibt es maximal einen Fehler.

Sehr ~~geherter~~ Herr Schneider,

ich möchte heute die Fragen beantworten, die Sie gestern ~~in~~ Telefonat angesprochen haben. Wir haben den Vermieter, Herr Rossi, darüber informiert, dass Sie nun doch mit dem eigenen Auto anreisen und die Ankunft sich deshalb verschieben könnte – er erwartet sie also bis 21 Uhr. Wann Sie noch später ankommen, sollten Sie ihn benachrichtigen – seine Telefonnummer ist 347-145 67 45 (er spricht etwa Deutsch und gut Englisch). Bei der Ankunft bekommen Sie die Schlüssel gegen Aushändigung unseres Mietgutschein („Voucher“). Bitte vereinbaren Sie rechtzeitig vor Ihrer Abreise einen Termin für die Wohnungsabnahme mit Ihrem Vermieter.

Ich möchte Ihnen noch eine genauere Zufahrtsbeschreibung zu Ihrem Feriendomizil geben: Sie müssen ca. 3 km nach die Ortsende von Portella rechts in einen schmalen Feldweg abbiegen und erreichen dann nach weitere 3 km das Ferienhaus „Ortensia“.

Sie wollten auch wissen, ob Sie deutschsprachige Fernsehprogramme empfangen können und welche. Herr Rossi hat uns in eine Nachricht nur mitgeteilt, dass es drei Kanäle gibt, aber leider hat er keine Namen genannt.

Wir wünschen Ihnen eine gute Reise und einen angenehmen Aufenthalt im Ferienhaus „Ortensia“!

Mit freundlichen Grüßen

Carla Mandelli

- geehrter 1
- beim 2
- _____ 3
- _____ 4
- _____ 5
- _____ 6
- _____ 7
- _____ 8
- _____ 9
- _____ 10
- _____ 11
- _____ 12
- _____ 13
- _____ 14
- _____ 15
- _____ 16
- _____ 17
- _____ 18
- _____ 19
- _____ 20



Name:

Lesen

insgesamt 90 Minuten

Aufgabe 4

10 Punkte

Situation: Sie haben eine Kopie des folgenden Zeitungsartikels bekommen. Leider ist der rechte Rand abgeschnitten. Rekonstruieren Sie den Text, indem Sie die fehlenden Wörter bzw. Wortteile an den rechten Rand schreiben (siehe Beispiele a, b, c).

<p>Der Schreibtisch und die Ordnung darauf liefern Indizien über den Charakter der betreffenden Person, meinen Psychologen. Sie haben hunderte Schreibtische unter die Lupe genommen und danach eine Typisierung durchgeführt; der Psychologe Cary Cooper hat daraus fünf Charaktere abgeleitet. Der „Ordnungsfanatiker“ ist demnach zuverlässig, räumt aber offensichtlich auch Emotionen tagtäglich weg. Anders der „konsequente Familienmensch“, dessen Arbeitsplatz voller Fotos und Erinnerungsstücke an Freunde und Familienmitglieder ist. Er ist loyal, familiär und legt Wert auf gute Freunde. Gelegentlich vermeidet er jedoch, Probleme beruflicher Natur anzusprechen. Der „designverliebte Leader“ legt Wert auf Stil und Hightech. Er ist zielstrebig und professionell, vermeidet es aber Gefühle zu zeigen. Schliesslich spricht die Studie auch den „Büro-Animateur“ an: Er ist voller Spass und Freude, energiegeladen, sein Tisch ist immer voller neuer Dinge, doch gelegentlich leidet er darunter, nicht ernst</p>	<p>genommen zu werden. Schliesslich gibt <u>es</u> (a)</p> <p>noch das „chaosbeherrschende Ge <u>nie</u>“ (b)</p> <p>Auf seinem Tisch stapeln sich Ordner und Pa <u>pie-</u> (c)</p> <p>re. „Er ist spannend und spontan, kann a _____ 1</p> <p>auch unzuverlässig und verunsichert sein“, kom _____ 2</p> <p>die Studie zum Schluss. Die Ordnung am Sch _____ 3</p> <p>tisch sei auch dafür verantwortlich, ob ein Mitar _____ 4</p> <p>beruflich aufsteigen kann. So würden 70 Pro _____ 5</p> <p>des Top-Managements Mitarbeiter bevorzugen, _____ 6</p> <p>ren Schreibtisch aufgeräumt ist. „Auch diese _____ 7</p> <p>gaben sind kaum verwunderlich, denn im M _____ 8</p> <p>ment herrschen zum Teil immer noch Regeln _____ 9</p> <p>vergangenen Jahrhunderts“, so ein anderer Psy _____ 10</p> <p>ge. Der Test sei im Wesentlichen kaum neu, d _____ 11</p> <p>Ergebnisse schubladiesieren Menschen und d _____ 12</p> <p>könne im heutigen Arbeitsleben wohl kaum Si _____ 13</p> <p>und Zweck sein. Auch Cooper warnt da _____ 14</p> <p>Menschen nur aufgrund von Äusserlichkeiten _____ 15</p> <p>beurteilen. Er gibt zu bedenken, dass Ord _____ 16</p> <p>fanatismus auch ein Indiz für unflexibles Denk _____ 17</p> <p>sein kann. Einer gesunden Mischung sei der _____ 18</p> <p>rang zu geben. „Der Schreibtisch ist aber eine _____ 19</p> <p>tenkarte des Arbeitnehmers“, so der Fach _____ 20</p>
---	--

[aus einem Schweizer Wirtschaftsmagazin]



Lösungen und Bewertung

Lesen

Aufgabe 1 / Blatt 3						10 Punkte					
Nummer	1	2	3	4	5						
Lösung	B	C	C	B	C						
Auswertung (siehe Auswertungsbogen): maximale Anzahl richtiger Lösungen: 5 • maximale Punktezahl: 10											
Anzahl richtiger Lösungen	5	4	3	2	1	0					
Punkte	10	8	6	4	2	0					

Aufgabe 2 / Blatt 1						10 Punkte					
Nummer	1	2	3	4	5						
Lösung	C	F	A	D	G						
Auswertung (siehe Auswertungsbogen): maximale Anzahl richtiger Lösungen: 5 • maximale Punktezahl: 10											
Anzahl richtiger Lösungen	5	4	3	2	1	0					
Punkte	10	8	6	4	2	0					

Aufgabe 3						10 Punkte					
Zeile	3	5	6	7	9						
Lösung	Herrn	Sie	Wenn	etwas	Mietgutscheins						
Zeile	10	13	15	17	19						
Lösung	rechtzeitig	dem	weiteren	einer	genannt						
Auswertung (siehe Auswertungsbogen): maximale Anzahl richtiger Lösungen: 10 • maximale Punktezahl: 10 Wenn mehr als 10 Fehler markiert sind: pro Mehrantwort 1 Punkt Abzug.											
Anzahl richtiger Lösungen	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
Punkte	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0

Aufgabe 4						10 Punkte					
Nummer	1	2	3	4	5						
Lösung	ber	mt	reib-	beiter	zent						
Nummer	6	7	8	9	10						
Lösung	de-	An-	anage- / o-	des	cholo-						
Nummer	11	12	13	14	15						
Lösung	ie	as / ies	nn	vor,	zu						
Nummer	16	17	18	19	20						
Lösung	nungs-	en	Vor-	Visi-	mann.						
Auswertung (siehe Auswertungsbogen): maximale Anzahl richtiger Lösungen: 20 • maximale Punktezahl: 10 Achtung: Die Lösung ist nur dann richtig, wenn sie semantisch und formal (grammatikalisch und orthografisch) korrekt ist. Fehlende Trennstriche und Satzzeichen werden nicht als Fehler gewertet.											
Anzahl richtiger Lösungen	20–19	18–17	16–15	14–13	12–11	10–9	8–7	6–5	4–3	2–1	0
Punkte	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0

Lesen insgesamt: maximal 40 Punkte • Bestehensgrenze: mindestens 24 Punkte